

Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?

Schnupperkapitel

Sandra Ballweg
Sandra Drumm
Britta Hufeisen
Johanna Klippel
Lina Pilypaitytė

Ernst Klett Sprachen

Stuttgart

Fort- und Weiterbildungsprogramm des Goethe-Instituts
Allgemeiner Herausgeber: Goethe-Institut e.V.
Herausgeber dieser Einheit: Karin Ende, Goethe-Institut e.V.
Fachlektorat: Karin Ende, Imke Mohr
Redaktion: Coleen Clement
Manuskriptbetreuung: Steffi Borneleit
Illustrationen: Daniela Kohl, heutebunt
Filmproduktion: Magnus Froböse, Context Film

Diese Einheit ist Bestandteil des Fort- und Weiterbildungsprogramms *Deutsch Lehren Lernen* BASIS.

Das Projekt *Deutsch Lehren Lernen* BASIS wurde wissenschaftlich begleitet durch folgende Mitglieder des Beirats Sprache des Goethe-Instituts: Prof. Hans Barkowski (FSU Jena), Prof. Rüdiger Grotjahn (RU Bochum), Prof. Britta Hufeisen (TU Darmstadt) und Prof. Michael Legutke (JLU Gießen).

Lina Pilypaitytė ist als Autorin verantwortlich für Kapitel 1 und 4 dieser Einheit; Sandra Drumm, Britta Hufeisen und Johanna Klippel sind als Autorinnen verantwortlich für Kapitel 2, Johanna Klippel und Sandra Ballweg für Kapitel 3. Kapitel 5 entstand gemeinschaftlich.

1. Auflage 1 5 4 3 2 1 | 2017 16 15 14 13

© 2013 Goethe-Institut, München

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Koordination: Sabine Wenkums

Verlagsredaktion: Manuela Beisswenger

Covergestaltung: Bettina Lindenberg, München

Innengestaltung: Ute Weber GrafikDesign, Geretsried

Satz: kaltner verlagsmedien GmbH, Bobingen

Gesamtherstellung: Print Consult GmbH, München

ISBN 978-3-12-606966-3



9 783126 069663

Symbole



Arbeitsblatt/Arbeitsmaterialien



www-Link



Auszug aus einem Lehrwerk



Video-QR-Code: weitere Informationen auf Seite 6.



Video



Information zum verwendeten Video



Aufgabe möglichst in Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten



relevant für Präsenzphase, wenn kombinierte Fortbildungsveranstaltung besucht wird

Blau gesetzte Begriffe werden im Glossar erklärt. Sie sind dann blau, wenn sie eingeführt werden.

Weitere Informationen finden Sie auf www.goethe.de/dll.

Inhalt

Vorwort	_____	5
Einleitung	_____	7
1	Welche Faktoren bestimmen das Lernen? _____	9
2	Wie lernt man eigentlich Fremdsprachen? _____	14
2.1	Einführung _____	14
2.2	Was weiß man über das Lernen? _____	14
2.3	Was weiß man über den Spracherwerb? _____	21
2.3.1	Auf dem Weg von der Erst- zur Fremdsprache _____	25
2.3.2	Einflüsse der Erstsprache auf das Fremdsprachenlernen _____	28
2.3.3	Das mentale Lexikon _____	29
2.3.4	Mit- und voneinander lernen _____	30
2.3.5	Mehrere Sprachen lernen _____	34
2.4	Worin unterscheiden sich meine Lernenden? _____	38
2.4.1	Der Faktor Alter beim Sprachenlernen _____	39
2.4.2	Emotion und Kognition beim Sprachenlernen _____	44
2.5	Zusammenfassung _____	63
3	Wie lernt man Sprachen zu lernen? _____	65
3.1	Einführung _____	65
3.2	Wie reflektiert man das eigene Lernen? _____	66
3.2.1	Über das Lernen nachdenken _____	67
3.2.2	Bewusst Sprachen lernen _____	74
3.3	Wie leitet man selbstständiges Lernen an? _____	81
3.3.1	Merkmale und Voraussetzungen selbstständigen Lernens _____	82
3.3.2	Selbstständigkeit fördern _____	86
3.4	Wie leitet man systematisches Lernen an? _____	94
3.4.1	Lernstrategien _____	94
3.4.2	Das Lernen bewerten _____	105
3.5	Wie schafft man Raum für Individualität und Selbstständigkeit? _____	111
3.5.1	Innere Differenzierung _____	111
3.5.2	Persönliche Zugänge schaffen _____	113
3.5.3	Ein lernförderliches Arbeitsklima schaffen _____	117
3.5.4	Arbeitsformen und Instrumente für selbstständiges Lernen _____	126
3.6	Zusammenfassung _____	130

4	Wie helfen andere Sprachen beim Deutschlernen? _____	132
4.1	Einführung _____	132
4.2	Welche Sprachen gibt es im Klassenzimmer? _____	132
4.3	Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen gibt es? _____	136
4.4	Warum soll man das Vorwissen der Lernenden berücksichtigen? _____	142
4.5	Wie knüpft man im Unterricht an vorhandene Kenntnisse an? _____	146
4.6	Wie vermittelt man Deutsch als zweite Fremdsprache? _____	148
4.6.1	Prinzip vergleichen und besprechen _____	149
4.6.2	Prinzip Verstehen fördern _____	151
4.6.3	Prinzip Lernerinteressen berücksichtigen _____	154
4.6.4	Prinzip Texte gezielt einsetzen _____	155
4.6.5	Prinzip ökonomisches Sprachenlernen _____	158
4.7	Wie setzt man tertiärsprachenspezifische Prinzipien um? _____	159
4.7.1	Umsetzung der Prinzipien am Beispiel Wortschatzarbeit _____	160
4.7.2	Umsetzung der Prinzipien am Beispiel der Textarbeit _____	166
4.8	Zusammenfassung _____	170
5	Praxiserkundungsprojekte planen _____	171
	Lösungsschlüssel _____	174
	Glossar _____	184
	Literaturhinweise _____	194
	Quellenangaben _____	196
	Angaben zu den Autorinnen _____	197
	Übersicht über die Videos auf der DVD _____	198

3. Um den Lernleistungen individueller Lernender gerecht zu werden, kann es manchmal nötig sein, sehr langsam vorzugehen und Wiederholungsschleifen einzubauen.
4. Fehler, die entstehen, wenn Lernende noch nicht in der Lage sind, in eine neue Erwerbssequenz einzutreten, können zwar korrigiert werden, die Korrekturen wirken sich aber erst dann aus, wenn die Lernenden in der Lage sind, das neue Phänomen – aufbauend auf dem bereits Bekannten – zu verstehen. Erst dann können sie es auch korrekt anwenden.

Im nächsten Teilkapitel geht es nun darum, weitere Faktoren zu identifizieren, die das Lernen beeinflussen. Wir richten jetzt den Blick auf die Lernenden und auf die individuellen Unterschiede, die beim Spracherwerb eine Rolle spielen.

2.4 Worin unterscheiden sich meine Lernenden?

Wenn Sie dieses Teilkapitel bearbeitet haben, dann

- kennen Sie verschiedene Faktoren, in denen sich Lernende beim Sprachenlernen voneinander unterscheiden,
- wissen Sie, welche Rolle Angst, Interesse, Motivation und Begabung im Lernprozess spielen,
- kennen Sie verschiedene Arten, wie Ihre Lernenden lernen,
- können Sie die Verschiedenartigkeit Ihrer Lernenden bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen.

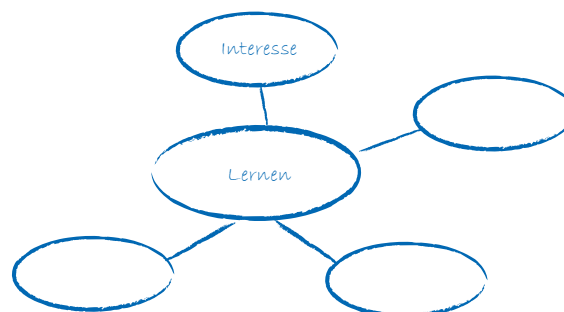
Sicher kennen auch Sie Aussagen wie diese:

Ich verstehe nicht, warum Ana die Einzige ist, die schon wieder diesen Fehler gemacht hat. Dabei haben wir das doch ganz ausführlich im Unterricht besprochen.

Es ist manchmal nicht einfach zu verstehen, warum Lernende unterschiedliche Kenntnisse haben und über verschiedene Fertigkeiten verfügen, obwohl sie alle denselben Unterricht besucht haben. Neben der Tatsache, dass jede/r Lernende Input auf ihre/seine Weise verarbeitet, gibt es weitere Begründungen dafür, warum sich die Lernergebnisse von Lernenden einer Gruppe unterscheiden können.

Aufgabe 22

Welche Faktoren beeinflussen das Lernen einer fremden Sprache? Tragen Sie Ihre Ideen in das Assoziogramm ein und erweitern Sie es, wenn nötig.



Wir möchten Ihnen nun einige Faktoren vorstellen, die aus wissenschaftlicher Sicht das Lernen von fremden Sprachen beeinflussen. Ein Faktor ist das Alter. Wenn Sie als Lehrkraft unterschiedliche Altersgruppen, also Kinder, Jugendliche oder vielleicht auch Erwachsene, unterrichten, sollten Sie altersspezifische Unterschiede beim Sprachenlernen kennen und bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen.

2.4.1 Der Faktor Alter beim Sprachenlernen

Wenn wir uns mit dem Alter als Einflussfaktor befassen wollen, müssen wir zunächst klären, welche Altersgruppen sich unterscheiden lassen. Der frühe Zweitsprach(en)erwerb bis zum dritten Lebensjahr weist noch viele Parallelen zum Erstspracherwerb auf und kann mit der Identitätshypothese erklärt werden. Wir schlagen daher vor, überhaupt erst ab dem 6. Lebensjahr von Fremdsprachenlernenden zu sprechen – vorher kann man die Kinder als bilingual Aufwachsende betrachten. Eine andere Möglichkeit ist, von frühem Fremdsprachenlernen als Sonderform des Fremdsprachenlernens zu sprechen.

Des Weiteren kann man zwischen Jugendlichen (12 bis 16 Jahre) und Erwachsenen (ab 16 Jahren) differenzieren, da sich diese Altersgruppen in ihrem Lernverhalten deutlich unterscheiden.

Unterrichten Sie vielleicht 6- bis 12-Jährige, 12- bis 16-Jährige und/oder auch (junge) Erwachsene und haben den Vergleich?

Aufgabe 23

Worin unterscheiden sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene beispielsweise beim Lernen der deutschen Aussprache? Notieren Sie.

Altersgruppe	Unterschiede
Kinder	– ahmen vorgespochene Äußerungen nach – ...
Jugendliche	
(junge) Erwachsene	

Mit zunehmendem Alter verändern sich die kognitiven Strukturen sowie die Kommunikationsstrategien, Interessen, Motive und die Anpassungsbereitschaft der Lernenden. Der unbewusste Erwerb von Sprache, der auf den im Menschen angelegten Erwerbsmechanismen basiert, wird von bewusstem Lernen überlagert. Im Zuge dessen ändert sich auch der Erwerbsprozess.

Die Erwerbsprinzipien sind nicht außer Kraft gesetzt, wenn Lernende plötzlich nicht nur über ihr alltägliches Umfeld Sprache erwerben, sondern unterrichtet werden. Dennoch ist zwischen den beiden Erwerbsformen zu unterscheiden: Angeborene Spracherwerbsmechanismen treten in Kraft, ohne dass sie den Lernenden bewusst sind, und sorgen für sogenanntes **implizites Lernen**. Aufbauend auf den von Natur aus vorhandenen Lernfähigkeiten entwickelt der Mensch im Laufe seines Lebens aber auch bewusste Lern- und Problemlösetechniken, die immer mehr Wirkung entfalten. Wir sprechen dann von **explizitem Lernen**. In der Forschung wird diskutiert, ob diese bewussten Strategien die unbewussten Mechanismen ergänzen, von ihnen unabhängig sind oder ihnen sogar im Wege stehen. Ein Hinweis darauf, dass die letztgenannte Annahme zumindest in Teilen zutreffend sein könnte, ist die Tatsache, dass sich kleine Kinder eine Zweitsprache auf anderen Wegen aneignen als ältere Kinder oder Erwachsene.

Erwerb von Aussprache und Intonation

Kinder sind Jugendlichen und Erwachsenen dann überlegen, wenn der Erwerb unter ähnlichen Bedingungen wie der der Erstsprache stattfindet. Am einfachsten lässt sich dies am Beispiel der Aussprache verdeutlichen: Zugewanderte Kinder erwerben die mündliche Sprache beim Spielen oder in der Schule. In dieser Situation sind sie hoch motiviert und bereit, sich anzupassen, imitieren muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher und registrieren feine Unterschiede in der Intonation und Aussprache. Kinder können in diesem Bereich ein erstsprachliches Niveau erreichen, wenn die neue Sprache für sie bzw. ihre Sozialisation unbedingt notwendig ist. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie auch die Fertigkeiten Lesen und Schreiben in gleichem Maße erwerben – häufig bezieht sich die Kompetenz nur auf die Bereiche Hören und Sprechen.

Jugendliche können, wenn die zu lernende Sprache für sie eine notwendige Bedingung für die Sozialisation ist, ebenfalls erstsprachliches Niveau erreichen. Da Jugendliche sich häufig von der Gesellschaft abgrenzen und ihre Individualität oder Zugehörigkeit zum Freundeskreis zeigen wollen, nutzen sie oft sprachliche Ausdrucksmittel und eine Aussprache, die von der Norm abweichen, um sich als Mitglied einer bestimmten Gruppe zu identifizieren. Auch Sprachmischungen und Sprachwechsel sind häufig anzutreffen.

Bei erwachsenen Lernenden ist zu beobachten, dass sie meist auch noch nach jahrelangem Unterricht und Kontakt zu Sprecherinnen und Sprechern der Zielsprache einen erkennbaren Akzent haben. Dies kann damit zusammenhängen, dass sie ihre Sozialisation in der Erstsprache erfahren haben. Sie identifizieren sich mit der Lebenswelt, aus der sie kommen, zu der auch die Erstsprache gehört, weshalb sie vielleicht weniger Wert darauf legen, die Aussprache zu perfektionieren.

sensible Phase

Da man beobachten kann, dass Kinder in einigen Bereichen schneller als Erwachsene zielsprachliches Niveau erreichen, wird die Existenz einer sogenannten **sensiblen Phase** oder kritischen Periode des Spracherwerbs diskutiert. Zentrale Annahme ist dabei, dass bestimmte Kenntnisse, Eigenschaften, Fähigkeiten oder Verhaltensweisen – in diesem Fall Elemente einer weiteren Sprache – nur in einem begrenzten Zeitfenster erworben werden können. Man nimmt an, dass, wenn die sensible Phase abgeschlossen ist, im Normalfall nach dem Ende der Pubertät, diese Elemente einer Sprache nicht mehr bis zum zielsprachlichen Niveau erworben werden können.

implizites vs. explizites Lernen

Ist es aber zutreffend, dass erwachsene Lernende in allen Bereichen den jüngeren Lernenden unterlegen sind? Und in welchem Maße können Spätanfänger eine andere Sprache erlernen? Wenn wir nun die beiden Arten zu lernen, das implizite und das explizite Lernen (auch bewusstes und unbewusstes Lernen), erläutern, tun wir dies mit Blick auf das Lernen von Kindern und Erwachsenen. Hier sind die Unterschiede am größten. Im Sprachunterricht lernen Jugendliche und junge Erwachsene Fremdsprachen gewöhnlich sogar schneller als Kinder. Teile des Spracherwerbs beruhen auf implizitem Lernen, aber je älter die Lernenden sind, desto bedeutsamer werden bewusste Lernprozesse und das explizite Lernen. Erwachsene lernen Untersuchungen zufolge lieber und gut durch Unterricht. Sie können explizite Lernprozesse aufgrund ihrer kognitiven Entwicklung besser verarbeiten und reflektieren als Kinder, weshalb beispielsweise die Bewusstmachung von grammatikalischen Strukturen für diese Zielgruppe besonders sinnvoll ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Jugendliche und Erwachsene nicht auch implizit lernen, wie Sie bereits in Kapitel 2.2 erfahren haben.

Auch im ungesteuerten Zweitsprach(en)erwerb sind jüngere Erwachsene häufig im Vorteil. Zwar weisen sie Fehler bei der Aussprache und der Verwendung von Kasus, Tempus, Modus usw. (Morphosyntax) auf, doch im Bereich von Wortschatz und von Sprache in konkreten Situationen (Pragmatik) erreichen sie schneller zielsprachliche Kompetenzen als Kinder. Erwachsene verfügen über mehr Weltwissen als Kinder und können sprachlichen Kontakt mit Deutschsprachigen anders verarbeiten und bewusst reflektieren. Daher können sie ihr eigenes sprachliches Verhalten besser an die Umgebung anpassen bzw. Normen besser wahrnehmen und einordnen. Kulturelle Konventionen, die in verschiedenen Situationen eingehalten werden müssen, werden von ihnen bewusst verarbeitet.

Kinder werden durch Unterricht erst langsam an explizites Lernen herangeführt. Implizites Lernen führt bei ihnen im Deutschunterricht zu sehr guten Ergebnissen. Sehen Sie ein Beispiel für implizites Lernen aus dem Lehrwerk *Planetino 2*. Hier wird in Lektion 29 „Bald ist mein Geburtstag“ der Akkusativ der unbestimmten Artikel eingeführt.



Lektion 29

Bald ist mein Geburtstag

1 Hören: Ich habe bald Geburtstag



- 2/3 a) Hör zu und schau die Bilder an. Welches Bild passt nicht zur Geschichte?
- 2/3 b) Pia, Carlos Schwester, hört das Gespräch auch. Sie schreibt ihrer Freundin eine E-Mail. Lies die E-Mail. Nun hör noch einmal die Geschichte. Hat Pia alles richtig verstanden?

Von: pia@planetino_zwei.de
An: uli@planetino_zwei.de

Hallo Uli, mein Bruder Carlo hat bald Geburtstag, am Sonntag in drei Wochen. Er möchte eine Party machen. Er möchte 25 Freunde einladen. Mama ist einverstanden, Papa nicht.
Liebe Grüße
Deine Pia

2 Viele Wünsche

- 2/4 ▲ Du, Papa! Ich habe doch bald Geburtstag.
- Ja und?
 - ▲ Ich möchte einen Gameboy, ein Handy, eine Kamera und Inlineskates.
 - Wie bitte?
 - ▲ Na ja, ich habe doch bald Geburtstag!
 - Ja schon, aber so viele Sachen.
 - ▲ Na gut! Ich wünsche mir nur einen Computer.
 - Was?

Ebenso mit: Ich möchte – Ich wünsche mir

<p>einen</p> <p>Gameboy</p> <p>Computer</p> <p>Hund</p> <p>Fernseher</p> <p>MP3-Player</p>	<p>ein</p> <p>Handy</p> <p>Fahrrad</p> <p>Skateboard</p> <p>Pony</p> <p>Computerspiel</p>	<p>eine</p> <p>Kamera</p> <p>Eisenbahn</p> <p>Uhr</p> <p>Katze</p> <p>Schildkröte</p>	<p>---</p> <p>Inlineskates</p> <p>Schier</p> <p>Schlittschuhe</p> <p>Ohringe</p> <p>Bücher</p>
--	---	---	--

3 Hören und Nachsprechen

- 2/5 a) Hör zu und zeig auf die Wörter oben.
- 2/5-7 b) Hör zu und sprich genau nach.



Planetino 2, Kursbuch, S. 30.

Sie haben sicher die besonderen Merkmale **impliziten Lernens** im Unterricht für Kinder erkannt:

- Die Fertigkeiten Hören und (Nach-)Sprechen stehen im Vordergrund.
- Es gibt keine direkten Hinweise auf die unbestimmten Artikel und die Deklination im Akkusativ, dennoch sind die Artikel in der Akkusativform deutlich visualisiert.
- Neue Wörter werden mit Bildkarten visualisiert; die Aufmerksamkeit wird durch Farben auf die Genera gelenkt.
- Geübt wird, indem gespielt und interagiert wird (Ratespiel, Tamburinspiel, Spiel: Eins, zwei, drei oder vier).
- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich im Klassenzimmer und prägen sich darüber die unbestimmten Artikel und die Nomen mit demselben Artikel an der Tafel ein (Merkhilfe).
- Die Verwendung des unbestimmten Artikels im Akkusativ wird in ganz verschiedenen Lernaktivitäten mehrfach wiederholt.

Überprüfen Sie nun Ihr Wissen in der nächsten Aufgabe noch einmal.

Aufgabe 24

Welche der Aussagen treffen auf erwachsene Lernende zu und begründen, dass sie beim Sprachenlernen im Unterricht erfolgreicher sein können als Kinder? Kreuzen Sie an.

1. Erwachsene verfügen über mehr Lebenserfahrung.	<input type="checkbox"/>
2. Erwachsene haben beim Sprachenlernen die Lernziele deutlich vor Augen.	<input type="checkbox"/>
3. Erwachsene werden strenger bewertet als Kinder.	<input type="checkbox"/>
4. Erwachsene wissen mehr über das Zielsprachenland.	<input type="checkbox"/>
5. Erwachsene können Regelwissen und Faktenwissen (explizites Wissen) besser verarbeiten.	<input type="checkbox"/>
6. Erwachsene erwerben eine Sprache am schnellsten durch ihr Umfeld.	<input type="checkbox"/>
7. Erwachsene haben mehr Zeit zum Sprachenlernen.	<input type="checkbox"/>

Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen also unterschiedlich. Für den Unterricht bedeutet das, dass dieser an die Ziele und Lernvoraussetzungen der Lernenden angepasst sein muss. Erwachsene und Jugendliche verbinden mit dem Fremdsprachenlernen andere Vorstellungen und gehen anders an das Lernen heran als Kinder. Dies muss sich nicht nur in der Auswahl der Themen, sondern auch in Sozial- und Arbeitsformen, die zum Einsatz kommen, widerspiegeln. Bei Jugendlichen und Erwachsenen kann Sprache in bestimmten Bereichen explizit vermittelt werden, während bei Kindern spielerische und implizite Herangehensweisen im Vordergrund stehen sollten.

Jugendliche

Jugendliche verdienen nochmals eine besondere Beachtung, wenn es um das Lernen, und zwar nicht nur um das von Sprachen geht. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu dieser Altersgruppe sind sicher auch für Sie als Lehrkraft interessant.

Lernende im Alter von ca. 12 bis 16 Jahren durchleben die Phase der Pubertät, in der starke Veränderungen auf ihr Leben und auch auf das Lernen einwirken. Die Veränderungen im Hormonhaushalt können zu Stimmungsschwankungen und Unausgeglichenheit führen. Themen wie die erste Liebe, Freundschaft und Selbstständigkeit beschäftigen Lernende in dieser Zeit häufig mehr als der Unterrichtsstoff. Außerdem werden Jugendliche aus hormonellen Gründen am Abend nur schwer müde und beginnen so den Schultag häufig nicht ausgeruht. Das sollte man berücksichtigen, wenn man Jugendliche unterrichtet. Es ist weniger das mangelnde Interesse am Unterricht, das sie am Morgen lustlos sein lässt, sondern die Veränderung ihres Schlafrhythmus, an den sie sich erst gewöhnen müssen.

Auch das Gehirn entwickelt sich in der Pubertät weiter, was sich auf die kognitiven Fähigkeiten der Heranwachsenden auswirkt. Zu Beginn der Pubertät entstehen viele neue Verbindungen zwischen Nervenzellen im Gehirn, zum Ende dieser Phase werden diese wieder abgebaut. Verbindungen, die in dieser Zeit häufig genutzt werden, bleiben erhalten, z.B. jene Verbindungen, die durch Unterricht in der Fremdsprache stimuliert werden. Wenn jugendliche Lernende sich in einer optimalen Lernumgebung befinden, können sie sich neues Wissen, wie beispielsweise eine Fremdsprache, schneller und problemloser aneignen als Erwachsene. Jugendliche sind in dieser Phase also sehr empfänglich für neue Informationen und lernen sehr effektiv. Dies kostet sie jedoch auch viel Energie und kann auch kurzzeitige Vergesslichkeit und Unkonzentriertheit zur Folge haben.

Schüler dieser Altersgruppe vergessen oft, ihre Hausaufgaben zu machen, und gehen lieber anderen Interessen nach. Deswegen ist trotz der optimalen kognitiven Situation der Lernzuwachs in den entsprechenden Klassenstufen häufig am geringsten. Dies kann sich gerade in Fächern, in denen Wissen schrittweise aufgebaut wird, negativ auswirken. Lernende, die in diesen zwei bis drei Jahren das Lernen im Fremdsprachenunterricht vernachlässigen oder in ihrem Lernprozess gehemmt sind, müssen danach mit mehr Einsatz das Versäumte aufholen.

Trotz dieser ungünstigen Ausgangsbedingungen kann das Fremdsprachenlernen im Fremdsprachenunterricht natürlich auch in der Pubertät sehr erfolgreich sein. Sie sollten sich als Lehrkraft aber die Veränderungen, die ihre Schülerinnen und Schüler durchlaufen, bewusst machen. Wichtig ist zu erkennen, dass es neben der Förderung von sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen auch zu Ihren Aufgaben gehört, Ihre jugendlichen Lernenden in dieser Lebensphase zu begleiten und ihre Mündigkeit und Selbstverantwortung zu fördern.

Als Sprachlehrerin/Sprachlehrer sollten Sie außerdem Themen und Materialien anbieten bzw. mit Medien arbeiten, die die Interessen der Lernenden berücksichtigen. Emotional ansprechende Inhalte, Gruppenaktivitäten und das Lernen mit digitalen Medien vergrößern die Bereitschaft der Lernenden, auch in dieser kritischen Lebensphase aktiv am Unterricht teilzunehmen.



Wenn Sie mehr über das Sprachenlernen von Jugendlichen wissen möchten, empfehlen wir Ihnen die Webseite www.goethe.de/sprachenlernen-jugendliche.

Zusammenfassung Mit der folgenden Übersicht fassen wir noch einmal zusammen, worin sich das Lernen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterscheidet:

Zielgruppe	Lernverhalten und Faktoren, die dieses beeinflussen
Kinder (6–12 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • lernen noch unbewusst, spielerisch und nachahmend • entwickeln erst Aufmerksamkeit für das zu Lernende • erfassen Neues in Interaktion mit anderen und in ihrem Erfahrungsraum, sind aufmerksam in Situationen, die ihre Welt und Person betreffen
Jugendliche (12–16 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • ihre kognitiven Fähigkeiten entwickeln sich stark • lernen implizit und immer mehr auch explizit • haben zum Teil über viele Stunden Kontakt mit gesteuertem Sprachenlernen • entwickeln zunehmend andere Interessen neben dem Lernen und lernen gern in kooperativen Lernformen und mit digitalen Medien • machen körperliche, psychische und soziale Veränderungen durch, die sie Energie kosten
Erwachsene (über 16 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • lernen explizit, aber auch implizit • haben wenig Zeit für das Sprachenlernen • haben klare Ziele und Interessen in Bezug auf das Sprachenlernen • profitieren von bereits vorhandenem Wissen über das Zielsprachenland und von ihrer Lebens- und Lernerfahrung

Literatur zum Weiterlesen

Sie haben nun viel von bewussten Prozessen beim Sprachenlernen gelesen. Aber Sie als Lehrerin/Lehrer wissen genau, dass Ihre Lernenden auch Dinge lernen, ohne dass ihnen dies bewusst ist und ohne dass Sie dies steuern. Im Rahmen von Interaktionen lernen Menschen auch beiläufig und unbewusst, also ohne dass Informationen bewusst verarbeitet werden.

Die Einheit *Aufgaben, Übungen, Interaktion* Ihres Fortbildungsprogramms geht davon aus, dass Lernen ein komplexer und zum Teil unbewusster Prozess ist. In diesem Prozess hat das Üben und das Wiederholen in möglichst anregenden Lernumgebungen gemeinsam mit anderen Menschen eine besondere Bedeutung. Dieser Ansatz berücksichtigt das beiläufige oder auch implizit genannte Lernen in besonderer Weise.

In unserer Einheit konzentrieren wir uns dagegen mit Kapitel 3 und 4 sehr stark auf die Momente bewussten Lernens. Auf Fragen wie „Wie lernt man Sprachen zu lernen?“ und „Wie helfen andere Sprachen beim Deutschlernen?“ antworten wir mit Vorschlägen zu bewusstem, selbstständigem und planvollem Sprachenlernen. Auf diese Weise wird dieses Fortbildungsprogramm den unterschiedlichen nebeneinander existierenden Vorstellungen davon, wie man Sprachenlernen fördern kann, gerecht.

2.4.2 Emotion und Kognition beim Sprachenlernen

Das Lernen einer fremden Sprache kann man als Lehrkraft nicht einfach erzwingen oder dem Lernenden verordnen wie eine Medizin. Vielmehr sind es die Lernenden selbst, die